

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Etliche vortreffliche Tractätlein aus der Geheimen Gottes-Gelehrtheit

Guyon, Jeanne Marie Bouvier de la Motte

Franckfurt und Leipzig, 1701

VD18 1243762X

### 1. Brief An die Ehrwürdige Mutter N.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

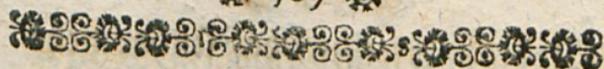
#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213232



Briefe

Des Bruders Laurentii  
de la Resurrection,

Const Nicolaus Hermann  
genant.

I. Brief

An die Ehrwürdige Mutter N.  
Meine Ehrwürdige Mutter.

**E**ch habe mich der Gelegenheit  
bey N. bedienet / daß ich reich  
Etheilhaftig machte der Meis-  
nungen von jemanden unserer Mön-  
che über die wunderbahren Würckun-  
gen und den stetigen Beystand / so er  
von der Gegenwart Gottes empfän-  
get: Lasset uns beyde hieraus Nutzen  
schöpfen.

Ihr

Ihr müßet wissen / daß seither mehr  
dann vierzig Jahren / die er im Closter  
zugebracht hat / seine vornehmste Sor-  
ge gewesen ist / daß er stets bey GOTT  
seyh / nichts thun / sagen oder gedens-  
cken möchte / das demselben mißfallen  
könnte / ohne einige andere Absicht / als  
seiner reinen Liebe / und weil er dessen  
unendlich mehr wehrt ist.

Er ist iho zu dieser Göttlichen Ges-  
genwart so gewöhnt / daß er daher ste-  
tige Hülffe in allerley Fällen empfän-  
get: Es seynd ungefehr dreißig Jahre /  
daß seine Seele so beständige und öftes-  
res so grosse innere Freuden geneußt /  
daß er / umb sie zu mäßigen und zu verz-  
hindern / damit sie äusserlich nicht verz-  
mercket werden / gezwungen ist / dem  
äussern nach einige Kinderereyen zu  
thun / die mehr nach der Thorheit als  
der Andacht riechen. So er zu weis-  
len ein wenig zu viel von dieser Göttli-  
chen

chen Gegenwart entfernt ist ; So  
 läßt Gott sich in seiner Seelen also  
 balde empfinden/ ihn zurück zu ruffen.  
 Welches ihm oft begegnet/ wann er am  
 meisten in seinen äuffern Verrichtun-  
 gen geslochten ist: Er kömmt diesen  
 inneren Zügen mit einer sorgfältigen  
 Treue nach/ entweder durch eine Erhe-  
 bung seines Herzens zu Gott / oder  
 durch einen süßen und Liebvollen An-  
 blick/ oder durch einige Worte / welche  
 die Liebe in diesen Begebenheiten for-  
 miret ; Z. E. Mein Gott/ hie bin ich  
 ganz der deine ; HERR mache mich  
 nach deinem Herzen : Und alsdann  
 daucht ihn/ wie er in der That empfin-  
 det/ daß dieser Gott der Liebe mit so  
 thanen wenigen Worten zu frieden ist/  
 und in dem Grunde und Centro seiner  
 Seelen wieder einschläffet und ruhet.  
 Die Erfahrung dieser Dinge machet  
 ihn so gewiß/ daß Gott allezeit in dem  
 Grun-

Grunde seiner Seelen sey/ daß er darüber keinen Zweifel machen kan/ er mache und es begegne ihm/ was da wolle. Urtheilet meine ehrwürdige Mutter daher/ wie groß die Zufriedenheit und Vergnügung sey/ deren er geneust/ indeme er einen so grossen Schatz stets in sich empfindet. Er ist nicht mehr in der Unruhe/ denselben zu finden; Er ist nicht mehr bemühet/ ihn zu suchen/ derselbe ist ihm gänzlich entdeckt/ und stehet frey davon zu nehmen/ was er wil.

Er beklaget offters unsere Blindheit/ und ruffet ohne Aufhören/ daß wir Mitleidens würdig seynd/ wann wir uns mit so wenigem Vergnügen; Gott/spricht er/ hat unendliche Schätze uns zu geben/ und eine kleine empfindliche Andacht/die in einem Augenblick vorüber gehet/ vergnüget uns. Wie blind seynd wir/ weil wir dadurch  
Gott

Gott die Hände binden / und den  
 Überfluß seiner Gnaden aufhalten:  
 Wann er aber eine Seele findet / die  
 mit einem lebendigen Glauben durch-  
 drungen ist / so geußt er in dieselbe die  
 Gnaden überflüßig. Es ist ein durch  
 Gewalt wider seinen gewöhnlichen  
 Lauf aufgehaltener Strohnm / welcher  
 wann er einen Ausfluß gefunden hat /  
 sich mit Heffigkeit und Überfluß er-  
 geußt.

Ja offte halten wir diesem Strohnm  
 auf durch die Geringachtung dessen.  
 Lasset uns / meine geliebte Mutter / den-  
 selben nicht mehr aufhalten / lasset uns  
 in uns selbst kehre / den Dam durchbres-  
 chen / der Gnade einen Weg öffnen / die  
 verlohrene Zeit ersetzen / es ist uns des-  
 sen vielleicht nur noch ein wenig mehr  
 übrig zu leben; Der Todt folget uns  
 nahe nach; Lasset uns unser darunter  
 wahr

wahrnehmen / man stirbet nur ein-  
mahl!

Ich sage abermahlen / laffet uns in  
uns selbst gehen / die Zeit erfordert es/  
es ist kein Aufschub mehr; Ein ied-  
weder ist daselbst für sich; Ich glaube/  
ihr werdet euerer Sachen so wohl  
wahrgenommen haben / daß ihr nicht  
unversehens berücket werdet. Ich  
lobe euch deswegen/denn dazu sind wir  
beschieden; Indessen muß man stets  
arbeiten / sintemahlen im Leben des  
Geistes nicht fortgehen / ist zurückge-  
hen: Die aber den Wind des heiligen  
Geistes haben / die schiffen auch schlaf-  
fend fort. So dennoch das Schifflein  
unserer Seelen von Winden und Un-  
gewitter bestürmet wird; So laffet  
uns den HErrn aufwecken/ der darin-  
nen ruhet / er wird das Meer bald stil-  
len.

Ich habe/ meine sehr geliebte Mut-  
ter!

ter/ die Freyheit genommen/ euch diese gute Meinungen mitzutheilen/ auf daß ihr sie gegen den Eurigen hieltet / sie werden dienen / selbige wieder aufzublasen und zu entflammen/ falsß durch ein Unglück (welches GOTT verhüte/ denn es wäre ein grosses Udel) sie nur ein wenig erkälteten: Lasset uns beyde unsern ersten Eifer wiederum vornehmen / und das Exempel und die Meinungen dieses Kloster-Mannes uns zu Nutzen machen / der bey der Welt wenig / bey GOTT aber bekandt ist und von ihm höchstens geliebtset wird. Ich will GOTT für euch bitten / bittet ihr Ihn inständigst für den / der da in unserm HERRN ist.

Meine Ehrwürdige Mutter

Euer zc.

Paris den 1. Jun. 1682.

B b

2. Brief